



Clemens Meyer  
**AUSZUG AUS „GEWALTEN“**

Erscheint als erster Titel der TAGEWERK-Reihe  
im März 2010 im S. Fischer Verlag



© Jürgen Bauer

Clemens Meyer

Der Mann steht draußen bei den Übertragungswagen, die eben noch seine Lesung live zu den Rundfunkgeräten gebracht haben.

Ich sehe ihn durch die große Glasscheibe, er steht mit dem Rücken zu mir, alleine in der Dunkelheit, es ist eine Stunde vor Mitternacht, die Sendung ist vorbei, die Preise sind vergeben, und er hat nicht gewonnen.

Er hält ein kleines Glas in der Hand, er trinkt Schwarzbier, sein Rücken bewegt sich ein wenig, kaum zu bemerken, hin und her.

Er war mal berühmt gewesen, hatte seine großen Tage, ausgezeichnet, viel verkauft, übersetzt; ein Reisender, emigriert aus dem arabischen Raum, hier seit Jahrzehnten, schreibt auf Deutsch seit Jahrzehnten. Langsam hat er gelesen, bedächtig, im Scheinwerferlicht, jetzt dreht er sich um, trinkt sein Bier, streicht sich durch den grauen Bart, ich sehe seine Augen hinter der runden Brille, dunkel.

Er hat vom Tod einer Frau erzählt, vorhin, am Mikrofon im Licht, ein alter Mann wacht am Morgen auf, ruft nach seiner Frau, wie jeden Morgen, sie schlafen getrennt, seit Jahren, seit sie ihn betrogen hat, so liest der Schriftsteller. Er trinkt allein Kaffee, denn die Frau liegt tot und kalt im Bett.

Sie haben mich in die Jury berufen, nein, nicht berufen, gefragt haben sie mich; die Gewalten, und nun die Texte, und wir sortieren und lesen, loben und verwerfen und sehen den Reisenden und die anderen, „die Jugend marschiert“, scherze ich hinter den Kulissen. Und in den Pausen das Flüstern des Publikums hinter mir, Husten und Rascheln, Staunen bisweilen, und ich schließe die Augen und bin wieder in Amerika, auf der Bühne der kleinen Show in Coney Island, draußen vor der großen Stadt, „Please come in front, Mister!“

Und ich ziehe die armlange Klinge des Schwertes aus dem geöffneten Mund der jungen Schwarzen, sehe ihre Brüste unter dem Trikot, und ziehe ganz langsam, sie steht vorn übergebogen und gurgelt leise.

Und der Alte steht zwischen den Übertragungswagen, vor der Scheibe, von der ich jetzt weggehe, weil ich die Sieger an einem Tisch sitzen sehe. Und er trinkt sein Bier, seit zehn Minuten, und länger, viel länger noch auf derselben Stelle stehend, dass sein Schatten sich nicht bewegt. Vielleicht denkt er an seine großen Tage, als er einen Swimmingpool besaß. Dieses Bild vor mir, für Jahre vielleicht.

Guntram und  
Irene Rinke Stiftung

Bernadottestraße 257  
22605 Hamburg

Tel.: 040-88 12 86 24  
Fax: 040-881 34 89

info@rinke-stiftung.org  
www.rinke-stiftung.org

Dresdner Bank  
BLZ: 200 800 00  
Kto.: 09 278 278 00  
SWIFT-BIC: DRES DE FF 200  
IBAN:  
DE78 2008 0000 0927 8278 00